

Newsletter

Juni 2022

vpu

Verband der
PflegedirektorInnen
der Unikliniken

Netzwerk Pflegewissenschaft und
Praxisentwicklung im VPU e.V.



Zukunftsorientierung

THEMEN IN DIESER AUSGABE DES VPU-NEWSLETTERS:

1. Neues aus dem Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung
2. Hochschulische Ausbildung von Pflegefachkräften – Ein Blick auf die aktuelle Lage
3. Anerkennung von Hebammen als Pflegefachkräfte

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken Deutschlands e.V. (VPU e.V.) und das Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung möchten Ihnen auch in diesem Newsletter wieder einen Einblick in die Tätigkeiten und Neuigkeiten des Verbandes geben.

Neben diversen Veröffentlichungen des Netzwerkes Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit des VPU und des Netzwerkes. Die entsprechenden Arbeitsergebnisse werden in Publikationen, Stellungnahmen und Positionspapieren in diversen Themenbereichen zugrunde gelegt.

Vor dem Hintergrund der neu gebildeten Koalition, steht sowohl die Arbeit des VPU und Netzwerkes Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung als auch dieser Newsletter unter dem großen Thema „**Zukunftsorientierung**“

Folgende Beiträge hält dieser Newsletter für Sie bereit:

- 1. Neues aus dem Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung**
- 2. Hochschulische Ausbildung von Pflegefachkräften – Ein Blick auf die aktuelle Lage**
- 3. Anerkennung von Hebammen als Pflegefachkräfte**



Neues aus dem Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung



Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung, 2019

Das Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung wurde vom VPU e.V. gegründet. Es konzipiert und unterstützt die Bearbeitung praxisrelevanter Themen mit dem Ziel der Weiterentwicklung einer evidenzbasierten Pflege und der Qualitätsförderung, unterstützt die Akademisierung der Pflegeberufe und konzipiert Studiengänge. Weiterhin vertritt das Netzwerk die Interessen der universitären klinischen Pflegeforschung gegenüber Politik und Forschungsförderern.

Arbeit des Netzwerks der letzten Monate (Oktober 2021 bis April 2022)

Das Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU arbeitet aktuell an fünf Projekten zur Weiterentwicklung der Pflegeprofession im klinischen Setting. Zur Bearbeitung dieser Projekte haben sich aus den aktuell 44 vernetzten Pflegewissenschaftler:innen mehrere Arbeitsgruppen gebildet. Im Folgenden wird der Stand von drei Projekten näher beschrieben.

Pflegeforschung und Ethikkommissionen an Universitätsmedizinstandorten

Wissenschaftliche Forschung wie auch der Einsatz von Forschungsmethoden bewirken an ihrem Forschungsgegenstand wie z.B. Patient:innen Veränderungen, die ohne sie nicht eintreten würden. Diese können möglicherweise auch negativ sein. Das Ziel Schaden von Forschungsteilnehmenden zu vermeiden und eine informierte Zustimmung umzusetzen sind zentrale Punkte einer notwendigen forschungsethischen Prüfung im Vorfeld wie sie z.B. in Medizin oder Pflege gelten. Zunehmend fordern auch Fachzeitschriften zur Veröffentlichung von Forschungsarbeiten diese forschungsethische Beratung als Nachweis der Forschungsqualität ein.

Pflegewissenschaftler:innen an Universitätskliniken machen die Erfahrung, dass der Umgang mit Forschungsprojekten unter pflegewissenschaftlicher Leitung an den Ethikkommissionen der Medizinischen Fakultäten der Universitätskliniken sehr heterogen ist. Teilweise sind Ethikkommissionen für die Begutachtung pflegewissenschaftlicher Forschung zuständig, während jedoch an anderen Standorten solche Anträge zurückgewiesen werden. Gleiches gilt auch für die Teilnahme von Pflegewissenschaftler:innen an diesen Ethikkommissionen.

Allgemein nimmt der Bedarf an einer forschungsethischen Beratung aus der Pflege an Universitätskliniken mit zunehmende pflegegeleitete Forschungsprojekte wie auch klinische Qualifikationsarbeiten im Rahmen von Pflegestudiengängen zu. Anfragen zur forschungsethischen Begutachtung können sich dabei sowohl aus den Universitätskliniken selbst wie auch mit zunehmende externe Forschungsanfragen an die Pflegedirektionen ergeben.

Aus diesem Grund startete eine Arbeitsgruppe des Netzwerkes Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im Januar 2022 eine standardisierte Online-Befragung zur forschungsethischen Beratung bei Ihren 44 Mitgliedern. Ziel ist es, einen nationalen Überblick über die Prozesse, mögliche Zugangswege/Beteiligungen wie auch Herausforderungen und Lösungswege der Pflegeforschung zu den jeweiligen Ethikkommissionen der Universitätsmedizinstandorte zu erhalten. Die Auswertung der Ergebnisse bildete die Grundlage für eine weiterführende standardisierte Befragung der Ethikkommissionen an den Medizinischen Fakultäten/Universitäten, welche Ende April 2022 startete. Mit ersten Ergebnissen wird in der zweiten Jahreshälfte gerechnet.

Mitglieder der AG:

- Helga Breimaier (RKU - Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm)
- Inge Eberl (LMU Klinikum München)
- Anna-Henrikje Seidlein (Universitätsmedizin Greifswald)
- Andreas Kocks (Universitätsklinik Bonn)
- Dr. Peter Nydahl (Universitätsklinik Schleswig-Holstein)
- Astrid Stephan (Universitätsklinik Aachen)
- Franziska Wefer (Herz- und Diabeteszentrum NRW)

Besucher/Angehörige im Krankenhaus im Kontext der COVID-19-Pandemie Auswirkungen der coronabedingten Besuchsregelung im Krankenhaus aus Sicht der Pflegefachpersonen

Im Zuge der COVID-19-Pandemie mussten die Krankenhäuser weltweit ihre Strukturen und Richtlinien anpassen. Zur Eindämmung der Übertragung des akuten respiratorischen Syndroms Coronavirus 2 führten viele Krankenhäuser u.a. Richtlinien zur Besuchsregelung/ -restriktion ein. Diese Einschränkungen beeinflussten Patient:innen und deren Angehörige sowie das gesamte Klinikpersonal in allen Bereichen des Krankenhauses maßgeblich. Im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Befragung soll das Erleben, der Umgang und die Strategien von coronabedingten Besuchsregelung bei Pflegefachpersonen, Patient:innen und deren Angehörige im akutstationären Setting untersucht werden. Im dritten Quartal 2021 wurden 17 Interviews mit Pflegefachpersonen aus unterschiedlichen Krankenhäusern der Maximalversorgung durchgeführt. Erste Befunde aus den Interviews weisen für Pflegefachpersonen eine Dualität zwischen hohem Belastungserleben und Entlastung sowie viele Konflikte auf. In einem zweiten Forschungsschritt werden die Ergebnisse der qualitativen Befragung in ein standardisiertes Befragungsinstrument überführt mit dem Pflegende in der stationären, klinischen Versorgung in der zweiten Jahreshälfte mittels einer Onlinebefragung befragt werden. Mit ersten Ergebnissen wird gegen Ende des Jahres gerechnet.

Mitglieder der AG:

- Inge Eberl (LMU Klinikum München)
- Andrea Ellermeyer (Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München)
- Andreas Kocks (Universitätsklinik Bonn)
- Peter Nydahl (Universitätsklinik Schleswig-Holstein)
- Franziska Wefer (Herz- und Diabeteszentrum NRW)



Berufsstolz und Wertschätzung in der Pflege

Teilprojekt 1 Ausschreibungen von Qualifikationsarbeiten

Die Anerkennung für die Pflegeprofession scheint in der Gesellschaft durch die Covid-19-Pandemie zwar gestiegen, jedoch bleibt ihr Rollenbild unverändert. Dieses Spannungsfeld prägt sowohl das berufliche Selbstverständnis wie auch die Berufsattraktivität. Nach wie vor ist der Pflegeberuf von einem Fachkräftemangel geprägt und es stellen sich dringende Fragen der positiven Gestaltung von Arbeitsbedingungen das Pflegepersonal an ihre Unternehmen zu binden. Eine Facette dieser Herausforderung kann neben den notwendigen Rahmenbedingungen und Personalausstattung mit der Fragestellung des Berufsstolzes und Wertschätzung in der Pflege beschrieben werden. Universitätskliniken und Medizinische Hochschulen in Deutschland stellen sich die Fragen als Maximalversorger mit dem Anspruch an Forschung, Lehre, Patient:innenversorgung und kliniksübergreifenden System- und Koordinationsaufgaben im Besonderen. Was macht Berufsstolz und Wertschätzung für professionell klinisch Pflegende aus und wie könnte dieses ggf. gefördert werden?

Vor diesem Hintergrund schrieb das Netzwerk im Januar 2022 Bachelor- und Masterarbeiten zum Thema Berufsstolz und Wertschätzung in der professionell klinischen Pflege aus. Ziel ist es, die nationale und internationale Wissensbasis zum Thema zu beschreiben, empirisch zu erweitern, um Handlungsoptionen ableiten zu können. Von neun sehr interessanten eingereichten Exposés wurden fünf für eine finanzielle Förderung ausgewählt. Die Studierenden befinden sich zum Teil noch im Schreibprozess, währenddessen erhalten sie Unterstützung und Beratung von Netzwerkmitgliedern. Im Herbst 2022 ist ein Workshop mit den Studierenden geplant, indem sich zu den Ergebnissen der Qualifikationsarbeiten ausgetauscht wird.

Teilprojekt 2 Malwettbewerb „PiKA - Pflege in Kinderaugen“

Ein weiteres Teilprojekt zum Thema Berufsstolz befasst sich mit dem Blick von Kindern auf Pflegende. Wie nehmen Kinder und Jugendliche Pflegende wahr? Welche Eigenschaften schreiben sie Pflegefachpersonen zu? Was zeichnet für sie die Pflegearbeit aus? In einem kreativen Forschungsprojekt werden hierzu Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren zu einem Malwettbewerb über die Pflege eingeladen. Angesprochen werden in den Universitätskliniken sowohl Kinder die als Patient:innen stationär im Krankenhaus sind, wie auch Besucherkinder oder Kinder von Pflegefachpersonen. Alle eingereichten Bilder werden mit Zustimmung der Eltern forschungsseitig ausgewertet. Darüber hinaus bieten die Bilder Möglichkeiten zur Veröffentlichung in Ausstellungen oder Printmaterialien.

Der Aufruf zum Malwettbewerb startete im April auf pädiatrischen Stationen der fünf Universitätskliniken: UK Frankfurt, UK Bonn, UK Oldenburg, UKSH, Charité. Bis zum 30. Juni 2022 haben Kinder die Möglichkeit ihr Bild auf einer Malvorlage per Post, Mail oder auf der Station einzureichen. Unter allen Bildern werden Sachpreise verlost.

Mitglieder der AG:

- Nicole Feldmann (Universitätsklinik Oldenburg)
- Andreas Kocks (Universitätsklinik Bonn)
- Jennifer Luboeinski (VPU)
- Dr. Tobias Mai (Universitätsklinik Frankfurt)
- Dr. Peter Nydahl (Universitätsklinik Schleswig-Holstein)
- Dr. Antje Tannen (Charité)

Internationale Online-Konferenz des VPU am 25. August 2022 von 19.00 – 21.00 Uhr „Thinking Nursing Globally - Nursing Shortage, Challenges and Solutions“

Der VPU und das Netzwerk veranstalten am Abend des 25. August 2022 eine Online-Konferenz zum Thema der weltweiten Pflegepersonalsituation. Ziel der Konferenz ist, eine gemeinsame Austauschplattform mit Pflegeexpert:innen und Manager:innen aus verschiedenen Ländern zu schaffen, um Best Practices, Lessons Learned und hemmende Faktoren global zu eruieren. Der Schwerpunkt liegt auf dem gegenseitigen Lernen der teilnehmenden Länder in Bezug auf deren Umsetzung und Strukturen, um dem Mangel an Pflegefachpersonal entgegenzuwirken. Die Konferenz richtet sich an das Pflegemanagement aller Ebenen im klinischen Bereich.

Sechs Expert:innen aus den einzelnen Teilnehmerländern Philippinen, Tansania, Deutschland, USA, Polen und England berichten über relevante und kritische Informationen über das Gesundheitssystem des Landes, das Ausbildungssystem für Pflegefachpersonen, die Qualifikationsmatrix des Pflegepersonals (Qualifikationsmix in Pflegeteams), Probleme und Lösungen. Der International Council of Nurses (ICN) und der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) sind die Schirmherren der Online-Konferenz.

Die kostenlose Online-Konferenz findet über Zoom Events statt. Die Konferenz wird nur in englischer Sprache abgehalten.

Weitere Informationen zur internationalen Konferenz und zu den Kongressen des VPU finden Sie unter:
www.vpu-conferences.de

Organisationsteam:

- Dr. Manuela Bergjan (Charité)
- Dr. Uli Fischer (LMU Klinikum München)
- Dr. Shiny Franz (Universitätsmedizin Göttingen)
- Nina Kolbe (Universitätsklinik Münster)
- Andreas Kocks (Universitätsklinik Bonn)
- Dr. Peter Nydahl (Universitätsklinik Schleswig-Holstein)
- Jennifer Luboeinski (VPU)

Die Experten:



Rodolfo C.
Borromeo
(Philippinen)



Prof. James
Buchan (England)



Dr. Timothy
Carrigan (USA)



Jana Luntz
(Deutschland)



Kasia Przylepa
(Polen)



Sixtus R. Safari
(Tansania)



International conference

August 25th 2022 / 7.00 – 9.00 p.m. / online

Thinking Nursing Globally -
Nursing Shortage, Challenges
and Solutions

Hosted by:



Facilitated by:

Association of Nursing Directors of University Hospitals
and Medical Universities in Germany (VPU) e.V.
Network of Nursing Science and Practice Development



Das Rahmenmodell - „Digital & Innovation Skills Helix in Health (DISH)“ - Implementation digitaler Anwendungen in den Gesundheitsberufen Erprobung am Universitätsklinikum Schleswig -Holstein

Digitalisierung in die Versorgungsprozesse zu integrieren ist nicht nur ein Trend, sondern eine gezielte nationale wie internationale Strategie. So gibt es eine Vielzahl von eHealth-Lösungen, die das Ziel haben eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, die interprofessionelle Zusammenarbeit über Sektorengrenzen hinweg zu unterstützen und die Beteiligung der PatientInnen am Versorgungsprozess zu stärken. Dennoch ist die Implementierung von eHealth-Lösungen, auch an deutschen Universitätskliniken, mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Eine gezielte und vor allem nachhaltige Förderung digitaler Kompetenzen der AnwenderInnen im Gesundheitswesen steht noch aus (1).

Technikimplementierung und Schulungen von digitalen Lösungen erfolgen häufig durch die entwickelnden Hersteller mit dem Ziel eine spezielle Technik für das „eine“ Produkt fehlerfrei anwenden zu können. Daraus gibt sich eine nicht nachvollziehbare Bandbreite an Schulungskonzepten, die jedoch keine nachhaltige Förderung der digitalen Kompetenzen im Fokus hat.

Um diese Lücke zu schließen wurde im Rahmen des ERASMUS+ geförderten Projekts „Digital & Innovation Skills Helix in Health (DISH)“, welches im April 2022 endet, ein Rahmenmodell für den europäischen Anwendungskontext entwickelt (2). Dieses Konzept wurde in 6 am Projekt teilnehmenden Ländern der EU mit über 800 MitarbeiterInnen des Gesundheitswesens getestet und evaluiert. Zur Konzepttestung wurden international Unternehmen und Bereiche im Gesundheitswesen identifiziert, die als sogenannte „Test-

site“ für eine modellhafte Anwendung des DISH-Rahmenkonzepts zur Einführung digitaler Technologien infrage kamen. Am Universitätsklinikum Schleswig -Holstein, als einer der DISH Projektpartner, wurde basierend auf dem DISH Konzept die Einführung eines digital gestützten Sepsis Score unterstützt und evaluiert. Ein komplexes Implementierungsvorhaben, da an den Standorten Kiel und Lübeck des UKSH ca. 5.800 Pflegenden und ca. 2.100 ÄrztInnen in der Patientenversorgung tätig sind.

Folgt man dem DISH Rahmenkonzept, wird im ersten Schritt das sogenannte **Preparation tool for Innovation and Digital Skills Adaption (IDSA)** genutzt. Das IDSA ist eine zu bildende Lehr- und Planungseinheit die, je nach Projektinhalt, alle Akteure zur Einführung und Konzeption einer digitalen Lösung oder Projektes in Verbindung bringt. Im Beispiel des UKSH waren dies Personen aus dem Management, IT, Pädagogik sowie berufsgruppenübergreifend AnwenderInnen. Durch dieses Vorgehen soll eine hohe Durchlässigkeit und Offenheit sowie eine größtmögliche Akzeptanz gegenüber der neuen digitalen Anwendung geschaffen werden.

Der nächste Prozessschritt ist das **Process tool for On- the- Job Training (OTJT)**. Im Dialog zwischen den Beteiligten der IDSA Gruppe werden unter multiprofessionellen Aspekten Entscheidungen getroffen, die den Inhalt, die Schulungsmethoden und die Schulungsmaterialien gestalten. Die Kompetenzlevel, Präferenzen und Bedürfnisse der Teilnehmenden, die durchaus unterschiedlich sein können, werden einbezogen und fließen in die Trainingseinheit ein.

Im Implementationsbeispiel des UKSH werden die zu schulenden MitarbeiterInnen thematisch, mittels einer E-Learning Einheit und optional in der Praxis, anhand eines konkreten Fallbeispiels, an die digitale Anwendung herangeführt und geschult. Dadurch werden praxisnahe Lösungsansätze angesteuert, um die Bedeutung und Akzeptanz auf Individualebene zu stärken und möglichst wenig Reibungsverluste zu erzeugen.

Der dritte Baustein des **DISH Modells ist das Process tool for Assessment and Recognition (A&R)**. Das DISH Projekt will einen nachhaltigen Aufbau digitaler Kompetenzen fördern. Deshalb wird das Assessment & Recognition Konzept im Zusammenhang mit den vorangegangenen Teilkonzepten betrachtet. Die Bewertung welche vor, während und/oder nach einer Schulung vorgenommen werden kann, sollte bereits in der Planung der Schulung, also in der IDSA Phase, berücksichtigt werden. Am UKSH wurden Pflegenden stichprobenartig nach der Schulung anhand eines Fragebogens befragt. So konnten noch in der Pilotphase Veränderungen im Schulungskonzept vorgenommen werden. Außerdem wurde der wahrgenommene Benefit der Teilnehmenden, hinsichtlich der digitalen Kompetenzförderung durch die Schulung, evaluiert. Die systematische Messung und Bewertung von digitalen Kompetenzen kann zukünftig darauf gerichtet sein eine gezielte Verwaltung von Kompetenzprofilen und Zertifikatsprogrammen zu gestalten die sich auf dem individuellen Lernstand des Einzelnen aufbauen.

Hochschulische Ausbildung von Pflegefachpersonen - Ein Blick auf die aktuelle Lage

Der VPU e.V. nutzte die Ergebnisse des zweiten VPU-Kongresses im vergangenen Jahr, um seine Forderungen nach einer konsequenten und qualitativ hochwertigen Hochschulausbildung für Pflegefachpersonen zu konkretisieren. Gemeinsam mit dem Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung wurden die Ergebnisse des 2. VPU-Kongresses in einem Positionspapier mit dem Titel „Für eine zukunftsorientierte und innovative klinisch-pflegerische Versorgung“ schriftlich konstatiert.

Das Positionspapier richtet sich an politische Entscheidungsträger:innen sowie an die Pflegeprofession selbst und stellt folgende Forderungen für eine zukunftsorientierte und innovative klinisch-pflegerische Versorgung auf:

1. Konsequenter Ausbau und umfassende Förderung von berufsqualifizierenden Pflegestudiengängen und pflegewissenschaftlichen Lehrstühlen
2. Langfristige und nachhaltige Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Pflegepersonalausstattung auch über die Corona-Pandemie hinaus
3. Besetzung des Pflegemanagements durch hochschulisch qualifizierte Pflegefachpersonen und deren Einbindung in Entscheidungsgremien
4. Etablierung von Strukturen der ethischen Reflexion in Pflegepraxis und -forschung unter Einbeziehung der Pflegeprofession
5. Ausbau digitaler Technologien in der klinisch-pflegerischen Versorgung; Anerkennung der digitalen Transformation als Chance für Pflegefachpersonen
6. Etablierung eines wissenschaftlich validierten Pflegepersonalbemessungsinstruments auf Basis einheitlicher Pflegebedarfsdaten

Über insgesamt 6 Seiten beschreibt der VPU mit seinem Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung seine Forderungen im Detail und geben anschließend einen Ausblick:

„Die genannten Entwicklungsbedarfe und -potenziale haben Auswirkungen auf die Versorgungsqualität, Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Berufsmotivation der Pflegefachpersonen. Diese zentralen Aspekte der Arbeitsbedingungen werden Schwerpunkt des dritten VPU-Kongress 2023 sein.

Das Positionspapier finden Sie auf der [Homepage des VPU](#).

Im Nachgang des Positionspapiers entstand die „Forderung nach einer Finanzierung der hochschulischen Pflegeausbildung und den weiteren Ausbau von Pflegestudiengängen“. Die

Stellungnahme erfolgte in Zusammenarbeit der folgenden Akteure:

- Verband der PflegedirektorInnen der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands (VPU e.V.)
- Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU e.V.
- Deutscher Pflegerat e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.
- Bundes-Dekanekonferenz Pflegewissenschaft e.V.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V.
- European Academy of Nursing Science
- Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin (Fachbereich Gesundheitsfachberufe)

Die Unterzeichnenden dieses Positionspapiers setzen sich für eine hochwertige Patient:innen- und Angehörigenversorgung wie auch gute Arbeitsbedingungen für Pflegefachpersonen ein, welche durch eine notwendige hochschulische Pflegequalifikation in Analogie zu internationalen Standards getragen wird. Die bestmögliche Ausbildung durch ein Studium ist notwendig, da die Anforderungen an Pflegefachpersonen in allen Bereichen ständig steigen. Nur dies gewährleistet auch zukünftig eine hohe Qualität und innovative Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung in Deutschland. Damit die nachhaltige Implementierung von Pflegestudiengängen gelingt, braucht es entsprechende politische und finanzielle Rahmenbedingungen, die das Pflegestudium dem Hebammenstudium gleichstellen. Analog zur Medizin werden auch an allen Universitätsmedizin- und Pflegestandorten in Deutschland Pflegestudiengänge gefordert.

Die Unterzeichnenden setzen sich für die Umsetzung folgender Forderungen ein:

1. Vergütung der Praxiseinsätze für Pflegestudierende analog zur Pflegeausbildung
2. Refinanzierung der Praxisanleitung in den Praxiseinrichtungen
3. Aufbau eines Förderprogramms zum Auf- und Ausbau von Pflegestudiengängen/pflegewissenschaftlichen Lehrstühlen neben Hochschulen und weiterer Universitätsstandorte der Pflegewissenschaft auch an allen Universitätsmedizin- und Pflegestandorten/Universitätskliniken in Deutschland.

Sie können das Papier „Forderung nach einer Finanzierung der hochschulischen Pflegeausbildung und den weiteren Ausbau von Pflegestudiengängen“ auf der [Homepage des VPU](#) in vollem Umfang nachlesen.

Der VPU e.V. informiert...

SAVE THE DATE:

Internationale Online-Konferenz des VPU
Online-Veranstaltung

Thema:

“Thinking Nursing - Globally: Nursing
Shortage, Challenges and Solutions”
Wann? 25. August 2022, 19 - 21 Uhr

Zu Anmeldung:



NÄCHSTE NEWSLETTER-AUSGABE

Herbst 2022

www.vpuonline.de

Geschäftsstelle Berlin:

Alt-Moabit 96

10559 Berlin

Tel.: 030 / 13 89 57 61

Mail: info@vpu-online.de

Assistentin der Geschäftsführung:

Anja Gerhardt-Klingberg

*Koordinatorin zur Unterstützung des
Netzwerkes Pflegewissenschaft
und Praxisentwicklung*

Jennifer Luboeinski

Tel.: 0151 64409836

Mail: luboeinski@vpu-online.de

Öffentlichkeitsarbeit

Sandra Vodermayr

Mail: vodermayr@vpu-online.de